Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland — **SV** — **Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe**

Gegr. 1840.

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh und kostet monatlich a) durch die Post und unsere Boten 1,90 G.-M. einschl. Bestellgeld b) in unserer Geschäftsstelle abgeholt 1,50 G.-M. Einzelpreis 10 G.-Pfg Bestellungen nehmen alle Postanstalten sowie jeder Briefträger entgegen Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. :: Geschäftsstellen Frankfurterstr. 16 und Bahnhofstr. 3. — Fernruf 2. Postscheckkonto Köln 10158

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe in der 35 Millimeter breiten Spalte im Ortsverkehr 8 Goldpfennige, auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennige;; Reklamen 1 Millimeter Höhe in der 75 Millimeter breiten Text-Spalte 40 Goldpfennige. Auslandsanzeigen: Valutaaufschlag. Bei Auskunft und Offerten-Annahme und Weiterbeförderung entsprechende Zuschläge. Anzeigen-Rechnungen sind innerhalb 8 Tagen zahlbar, andernfalls Zinszuschläge in Höhe der Bankzinsen. . . . .

Nr. 224 — Olpe, Mittwoch, den 24. September 1924 — 84. Jahrg.

Erste Sitzung des Reichskabinetts.

Der preußische Ministerpräsident zur Zollvorlage. — Kostenregelung des evangelischen Landeskirchenverbandes.

Vor wichtigen Entscheidungen.

Von unserem innerpolitischen Mitarbeiter.

Das Reichskabinett und mit ihm das deutsche Volk ist mit Beginn dieser Woche in die Woche außerordentlich wichtiger weittragender politischer Entscheidungen eingetreten. Gestern begann der schon lange angekündigte

große Kabinettsrat

unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten statt. Ursprünglich war diesem Kabinettsrat die Entscheidung über die

Notifizierung der Kriegsschuldfrage

vorbehalten. Diese Frage ist aber nunmehr doch etwas mehr in den Hintergrund getreten, nachdem man an leitender Stelle erkannt hat, daß die Aufrollung der Kriegsschuldfrage, und das würde eine offizielle Notifizierung an die anderen Mächte in Wirklichkeit im Gefolge haben,

zur Zeit nicht zweckmäßig

ist. Wie im Augenblick die außenpolitischen Dinge stehen, würden durch eine solche Notifizierung für Deutschland nur Nachteile erwachsen, aber die Kriegsschuldfrage selbst in keiner Weise nach irgend einer Richtung hin eine Förderung erfahren. Das Reichskabinett wird sich, soweit wir unterrichtet sind, in diesem Sinne auch entschließen, womit aber keineswegs gesagt ist, daß damit der Kampf Deutschlands in der Kriegsschuldfrage aufgegeben ist, sondern er ist, wie gesagt

auf einen günstigeren Zeitpunkt vertagt.

Auch hier muß die Zeit mit und für uns wirken, bis die verschiedenen Völker reif geworden sind, auch in dieser Frage endlich einmal dem vollberechtigten und begründeten Verlangen Deutschlands zur Klärung der **Kriegsschuldfrage Rechnung zu tragen.**

Ein zweites politisches Moment, das ja im übrigen mit der Kriegsschuldfrage auch im gewissen Zusammenhang steht, ist zur Zeit in den Vordergrund getreten, das ist die Frage des

Eintritts Deutschlands in den Völkerbund.

Seit der Aufforderung Macdonalds sind die **ausländischen** Stimmen immer lauter und dringlicher geworden, die, mehr oder weniger gut informiert, den **sofortigen** Eintritt Deutschlands in den Völkerbund forderten. Einen neuen Ruck nach vorwärts hat die Frage dann noch erhalten durch die Auseinandersetzungen des englischen Völkerbundsdelegierten Lord Parmoor mit dem Reichsaußenminister. Erfreulich war für keine der beiden Teile, weder für England noch für Deutschland diese Dementierung und Gegendementierung und besonders nicht für Deutschland. Aber alle diese Ereignisse der letzten Zeit in und um Genf und von Genf aus haben aufs klarste bewiesen, wie notwendig der Gegenseite der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ist.

An sich sind ja

die Völkerbundssatzungen

lediglich eine Vereinbarung der Siegermächte mit allen Vorteilen für die vertragsschließenden Großmächte und mit allen Nachteilen für die in den Völkerbund aufgenommenen Kleinstaaten. Man kann ruhig in Bezug auf den Völkerbund und seine Satzungen von einer sogenannten „societas leonina" sprechen, wo gewissermaßen **die Großmächte den Löwenanteil an den Rechten** haben, während sie **in die Verpflichtungen** sich **geschickt mit den kleinen Mächten teilen** möchten. Deshalb ist auch nach und nach die Freude der Mittel- und kleinen Mächte an dem Völkerbund stark gedämpft worden. Für Deutschland kommt

als weiteres Hemmnis

hinzu, daß der Völkerbundsvertrag ein Bestandteil des Versailler Friedensvertages ist und er mit diesem den Zweck verfolgte und **zum Teil auch heute noch** verfolgt, Deutschland als Großmacht völlig auszuschließen. Hiergegen richtet sich nach wie vor der Kampf Deutschlands, und bevor diese Frage nicht zu unseren Gunsten geklärt bezw. bereinigt ist, dürfte von einem Beitritt unsererseits unter keinen Umständen die Rede sein. Daher auch als Grundprinzip für den Eintritt Deutschlands

das Verlangen der deutschen Regierung auf völlige Gleichberechtigung

und Sitz und Stimme im Völkerbundsrat. Zweifellos haben seit den Tagen des Zusammentritts des Völkerbundes in Genf unausgesetzt Sondierungen hüben wie drüben stattgefunden und nachdem sich immer mehr herausgestellt hatte, daß man letzten Endes **ohne Deutschland** in einer ganzen Reihe von Fragen praktisch nicht weiter käme, ist man auch dem **Wunsche Deutschlands,** wie wir ihn oben gekennzeichnet haben, **geneigter geworden.** Mit spricht ja dabei ohne Zweifel auch der Umstand, daß sowohl in **Frankreich** wie vor allem in **England** Regierungen ans Ruder gekommen sind, die zum mindesten von dem **ernsten Streben nach einer endlichen Befriedung der Welt**

sich in all ihrem außenpolitischen aber auch zum Teil innenpolitischen Tun leiten lassen.

Wir können uns als deutsches Volk aber nicht auf große noch so wohlmeinende Gesten verlassen, sondern wir müssen zum mindesten bindende Zusagen haben — sie brauchen ja nicht vor aller Welt erfolgt zu sein, sondern können auch aus gewissen innen- und außenpolitischen Rücksichtnahmen der Gegenseite **durch Vertrauenspersonen und mehr im Stillen** erfolgen — daß unseren obigen Grundwünschen tatsächlich auch sofort mit unserem Eintritt Rechnung getragen wird. Nach allem, was bisher verlautet, scheint man ja auf der Gegenseite auch dazu geneigt zu sein, das würde natürlich den Eintritt Deutschlands wesentlich erleichtern und fördern.

Mit dieser wichtigen Frage wird sich also vor allem der Kabinettsrat am Dienstag zu beschäftigen haben. Er wird ja auch in der Lage sein, das Für und Wider **auf Grund der Verhandlungen und Fühlungnahmen** der letzten Woche zu prüfen und dementsprechend seine Entscheidungen zu treffen. Immerhin möglich ist es, daß diese Entscheidung noch in keiner Weise bindend erklärt wird, bevor nicht der Reichstag zu dieser wichtigen Frage, sei es nun auf Grund von Parteiführerbesprechungen, sei es durch öffentliche Beratungen seine Zustimmung gegeben hat.

Schärfste Opposition.

Man schreibt uns von einer parlamentarischen Seite:

Die Deutschnationalen haben zur Beschwichtigung des Sturmes, der ihre Reihen durchtobt, nunmehr eine Entschließung der Landesvorstände herbeigeführt, in welcher das ausdrückliche Verlangen ausgesprochen wird, in die Regierung aufgenommen zu werden. Man knüpft an diese Aufnahme die Bedingung, daß die Partei

„maßgebenden" Einfluß

erhält. Gelinge das nicht, so müsse die Partei die **„schärfste Opposition"** ergreifen.

Und schon sind die deutschnationalen Blätter dabei, in den schwärzesten Farben die fürchterlichen Folgen einer solchen „schärfsten Opposition" den übrigen Parteien an die Wand zu malen. Schon daraus kann man erkennen, wie wenig wohl es diesen deutschnationalen Kreisen ist mit ihrer jetzigen Aktion, der ja die Angst vor der Entscheidung des Parteitages an die Stirne geschrieben ist.

An die großen Worte der Deutschnationalen sind wir schon längst gewöhnt, und sie haben durch den überreichen Gebrauch an innerem Wert wahrhaftig nichts gewonnen. Und wenn in deutschnationalen Pressorganen jetzt ganz unverhüllte

Drohungen

ausgesprochen werden, daß die Deutschnationalen, wenn ihr Anspruch nicht erfüllt wird

von allen Mitteln der Opposition

im Reichstag Gebrauch machen und damit **jede parlamentarische Arbeit stillegen** würden, so kann das uns nicht einen Augenblick erschrecken. Das zeigt nur, wie es mit dem patriotischen Gefühl und mit dem Verantwortungsbewußtsein gestellt ist, das doch die Grundlage für jede Arbeit im Dienste des Volkes zu sein hat. Es zeigt aber auch weiter, wie die Deutschnationalen tatsächlich mit allen Mitteln sich in die Regierung hineinzudrängen versuchen, nur um an die Macht zu kommen. Und wenn man uns heute schon damit droht, daß im Falle der Nichterfüllung dieser Machtansprüche die Deutschnationalen

den Reichstag arbeitsunfähig machen,

so sagen wir nur: Die Deutschnationalen sollen sich doch nichts einbilden. Glauben sie denn im Ernst, daß sich die übrigen Parteien etwas derartiges gefallen ließen? Da gibt es für Regierung und Parteien Mittel und Wege genug, um solche Absichten, die im übrigen charakteristisch genug für den immer wieder in tönendem Selbstlob gerühmten

Staatssinn der Deutschnationalen

sind, zu durchkreuzen. Ist der Reichstag arbeitsunfähig oder wird er arbeitsunfähig gemacht, so wird er eben nach Hause geschickt, und das Volk hat dafür zu sorgen, daß

seine Vertretung auch wirklich funktioniert.

Nicht die Deutschnationalen, sondern **diejenigen** Parteien,

deren Politik sich bisher bewährt hat,

werden Bedingungen aufzustellen haben. Und die Deutschnationalen müssen sich entscheiden, ob sie die **bisher** verfolgte politische Linie mitvertreten wollen und es ist selbstverständlich daß ihnen dabei, da es sich nicht um eine Entwicklung handelt, die unter Führung der Deutschnationalen zustande gekommen ist,

kein „maßgebender" Einfluß

eingeräumt werden kann. Die Deutschnationalen werden **erst einmal durch die Tat** beweisen müssen, daß sie fähig und **willens** sind, den

realen Erfordernissen der Politik

nach innen und außen gerecht zu werden.

Hauptausschuß des preuß. Landtages.

WTB Berlin, 22. Sept. **Im Hauptausschuß des preußischen Landtages** ergriff im weiteren Verlauf der Sitzung Ministerpräsident Braun noch einmal das Wort. Er bedauerte, daß es nach der Verfassung nicht angängig sei, die **Rettungsmedaille** zu verleihen, um mutige Lebensretter zu belohnen. Die Staatsregierung wird jetzt zur Aushilfe ein Diplom herausgeben. — Bei aller Notwendigkeit des Sparens in der Reichs- und Stadtverwaltung wandte sich der Ministerpräsident dagegen, daß vielfach schon auf Gebieten gespart werde, die wie die

soziale Fürsorge

usw., dieses Sparen nicht mehr vertrügen. Was das Verhältnis Preußens zum Reich anbetrifft, so habe er stets ein gutes Zusammenarbeiten erstrebt.

Weiter verbreitete sich der Ministerpräsident ausführlich über die Haltung Preußens zur

Zollvorlage

der Reichsregierung. Wenn man die Frage nicht parteipolitisch, sondern unter rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten beurteile, müsse man den Standpunkt der preußischen Regierung billigen, daß zum Schutze der Landwirtschaft und auch zur Vorbereitung der Handelsverträge diese Zollvorlage unnötig sei. Zum Schluß gab der Ministerpräsident der Hoffnung auf eine verstärkte Tätigkeit in der

Jugendfürsorge

Ausdruck. Daran schloß sich eine Aussprache, worauf der Etat des preußischen Staatsministeriums genehmigt wurde.

WTB Berlin, 24. Sept. (Drahtb.) Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. **Meier** (Ostpreußen) (K.), an erster Stelle einen kommunistischen Antrag zu beraten, der den Präsident Leinert seines Amtes entheben will, wegen des bekannten Pensionsvertrages, den Leinert in seiner Eigenschaft als Oberbürgermeister von Hannover mit der bürgerlichen Mehrheit der hannoverschen Stadtverwaltung abschließen will.

Abg. **Hellmann** (Soz.) erklärt, seine Fraktion wolle keinen Weißwaschungsversuch für Leinert unternehmen, aber sie werde solange nicht über den Fall Leinert verhandeln, wie Leinert krank ist; Leinerts Zusammenbruch sei in erster Linie durch die Kommunisten und deren Führer Katz verschuldet.

Abg. **Piezk** (K.): Leinerts Krankheit, in die er sich geflüchtet hat, ist sehr jungen Datums. Noch vor kurzem war er im Haushaltsausschuß frisch und gesund, als er erklärte, ein Landtagsbeamter könne mit 42 Mark Monatspension sehr gut auskommen. Sich selbst wollte er dabei eine etwas höhere Pension verschaffen.

Die Beratung des kommunistischen Antrages scheitert daran, daß sich im Haus Widerspruch erhebt.

Bei der 2. Beratung des Gesetzentwurfes über die **Kostenregelung des evangelischen Landeskirchenverbandes**

beantragt der Verfassungsausschuß die Annahme der Vorlage mit einigen Aenderungen ' Kirchenbeamte sollen in ihren Bezügen den Staatsbeamten gleichgestellt werden. In einem von dem Ausschuß eingefügten § 9a wird ausgesprochen, daß durch die in diesem Gesetz getroffene einstweilige Regelung der Ablösung der bisherigen Staatslasten für die Kirche gem. Art. 138 der Reichsverfassung nicht vorgegriffen wird.

Kultusminister **Dr. Bölitz** erklärt sich namens des Staatsministeriums mit den vom Ausschuß beantragten Aenderungen einverstanden.

Die evangelische Kirche müßte anerkennen, in welch großzügiger Weise der Staat die Frage der Kirchenverwaltungskosten herbeigeführt und die Sicherstellung der Landeskirche gelöst hat. Eine erhöhte Sicherung durch Abschluß einer Vereinbarung sei den Kirchen zu gewähren, indem eine unparteiische Instanz zum Schiedsrichter berufen wird. Der Minister weist dann den Vorwurf zurück, daß die Regierung die rechtzeitige Verkündigung der Kirchenverfassung absichtlich verhindert hätte. Der Minister schließt mit dem Wunsche, daß die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat auch in Zukunft sich reibungslos vollziehen wird.

Abg. **Koch** (DM.) begrüßt es, daß der Ausschuß das in der Regierungsvorlage vorgesehene Einspruchsrecht gegen die Berufung des Vorsitzenden der Kirchenverwaltungsbehörden gestrichen hat.

In der Gesamtabstimmung wird der Gesetzentwurf in zweiter und gleich darauf auch in **dritter Lesung** gegen die Stimmen der **Sozialdemokraten und Kommunisten** angenommen. Nach debatteloser Erledigung verschiedener kleinerer Vorlagen und Ausschußberichte vertagt sich das Haus auf Mittwoch.

Ministerrat in Berlin.

WTB Berlin, 23. Sept. Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten wurde heute

ein Ministerrat

abgehalten. Nach eingehender Erörterung der **Frage des Beitritts Deutschlands** zum Völkerbund ergab sich Einmütigkeit darüber, daß die Reichsregierung den alsbaldigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erstrebt. Sie geht dabei von der Erwägung aus, daß die vom Völkerbund behandelten Fragen, insbesondere des Schutzes der Minderheiten, der Regelung der Verhältnisse im Saargebiet, der Frage der allgemeinen Abrüstung in Verbindung mit der Durchführung der Militärkontrolle, sowie die noch der Lösung harrende Frage der Sicherung friedlicher Zusammenarbeit der Völker nur unter Mitwirkung Deutschlands in befriedigender Weise verhandelt werden können. Selbstverständlich kann Deutschlands Mitwirkung nur die einer gleichberechtigten Großmacht sein.

Nachdem die auf der Londoner Konferenz erzielte Lösung der Reparationsfrage nach Auffassung der hauptsächlichsten beteiligten Mächte den Weg zu einer allgemeinen Behandlung der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund für die Reichsregierung eröffnet hatte, sind im Anschluß an die Konferenzverhandlungen Besprechungen in diesem Sinne aufgenommen worden. Das Ergebnis dieser Sondierung bleibt der wesentliche Grundsatz für die heutige Entschließung der Reichsregierung durch das Auswärtige Amt, bei den im Völkerbund vertretenen Mächten abschließend festzustellen, ob die für die Stellung des deutschen Eintritts erforderlichen Garantien, die sich auch auf Deutschlands Stellung im Völkerbund, sowie gewisse andere hiermit unmittelbar zusammenhängende Fragen beziehen, gewährleistet sind.

Rhein und Ruhr.

WTB Koblenz, 22. Sept. Der Vorsitzende der deutschen Abordnung zur Durchführung des Londoner Abkommens im besetzten Gebiet, **Landeshauptmann Dr. Herion,** hatte Gelegenheit, sich vor Vertretern der Presse über die

Koblenz—Düsseldorfer Verhandlungen

zu äußern. Er teilte dabei unter anderm mit: Die deutsche Abordnung zur Durchführung des Londoner Abkommens arbeitet unter dem Reichsministerium für die besetzten Gebiete in den beiden Abteilungen Düsseldorf und Koblenz in engstem Zusammenhang mit den beteiligten Reichsministerien und Ministerien der Länder. Es handelt sich zunächst um die Durchführung der in Artikel 6 des Londoner Abkommens erwähnten

Konferenzen,

die die Durchführung und die Uebergangsmaßnahmen betreffenden Bestimmungen des Londoner Protokolls zum Gegenstand haben. Diese Beratungen sind umso wichtiger, als durch das Londoner Protokoll bezüglich des hier in Betracht kommenden Gebietes nicht alle Fragen restlos gelöst werden konnten. In Koblenz sind Ausschüsse eingesetzt für Zollfragen für die Ein- und Ausfuhr-Frage und für die Frage der Uebergabe der Forsten in Düsseldorf, für Micum und Kohle, für Schiffahrt und Häfen, für Tabak- und Weinsteuern. Infolge der Schwierigkeit der zu behandelnden einzelnen Fragen liegt ein endgültiges abschließendes Ergebnis noch nicht vor, jedoch ist schon über zahlreiche Punkte ein Einvernehmen erzielt worden; so über die wichtige Frage der Gültigkeit der vom Emser Ausfuhramt erteilten Lizenzen. Das Amt selbst wird entsprechend den Londoner Abmachungen seine Tätigkeit am 21. Oktober einstellen. Es wird aber von jetzt ab nur noch Lizenzen auf einen Monat erteilen, so daß diese Lizenzen spätestens am 21. November ablaufen. Die Durchführung der in Artikel 7 festgelegten

Amnestie

für alle politischen Taten aus der Zeit des Ruhrkampfes ist im Gange. Eine größere Beschleunigung wäre aber hier dringend zu wünschen. Beschwerden sind hier zu regeln wegen der Verzögerung der Amnestierung der in Abwesenheit Verurteilten und der hier und da noch jetzt erfolgenden Einziehung von Geldstrafen. Auch wird am Schlusse, nachdem die ziemlich klaren Fälle alle erledigt sind, eine Reihe von Zweifelsfällen übrig bleiben, die zunächst durch Verhandlungen mit den zuständigen französischen Stellen und eventuell durch eine vorgesehene gemischte Kommission zu entscheiden sind. Mit der Amnestiefrage hängt die Rücknahme der noch aus der Zeit des passiven Widerstandes bestehenden

Zeitungsverbote

zusammen, über die eine baldige Erledigung erstrebt wird. Sehr schwierig gestalten sich zum Teil die Verhandlungen wegen der

Rückkehr der Ausgewiesenen

und wegen der **Wiedereinsetzung der Beamten.** Hier besteht außer dem Londoner Protokoll noch ein Briefwechsel zwischen der französischen und belgischen Regierung und der Reichsregierung. Danach sollen alle Ausweisungen und Amtsentsetzungen aufgehoben werden. Die Anwendung der betreffenden Bestimmungen ist in den einzelnen Gebieten des französischen Einbruchsgebietes und des belgisch besetzten Einbruchsgebietes ziemlich verschieden. Im französischen altbesetzten Gebiet ist aber noch die Entscheidung über die Rückkehr von 100 Ausgewiesenen und mehr als 1000 Amtsentsetzungen rückständig. Die Verhandlungen sind in vollem Gange und voraussichtlich werden sie in den nächsten Tagen schon eine große Anzahl von Ausweisungen u. Amtsentsetzungen rückgängig machen. Zum Schluß sei noch hingewiesen auf die bedeutungsvolle Zusage in dem Londoner Abkommen, wonach die Arbeiten allen Verwaltungen in jeder Beziehung in Uebereinstimmung mit dem Rheinlandabkommen vor sich gehen sollen, und wonach ganz allgemein alle Regierungen um in den besetzten Gebieten die fiskalische und wirtschaftliche Einheit Deutschlands zu sichern, die Hohe Interalliierte Rheinlandskommission veranlassen sollen, vorbehaltlich der Bestimmungen des Rheinlandsabkommens eine Verständigung der von dieser Kommission

seit dem 11. Januar 1923 erlassenen Verordnung vorzunehmen.

WTB **Köln**, 22. Sept. Von einem britischen Sondergericht wurde der deutsche Wilhelm Herhard wegen Gründung einer Ortsgruppe Köln des Stahlhelmbundes zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Das Urteil ist vom britischen Höchstkommandierenden bestätigt worden.

WTB **Wipperfürth**, 22. Sept. Der Bürgermeister von Wipperfürth Dr. Frühlich, der von den Besatzungsmächten ausgewiesen war, hat sein Amt wieder aufgenommen.

Reichsbank und Wechselankaufsgeschäft.

Steuerkalender für September-Oktober.

Ausland.

WTB **St. Diego**, 23. Sept. (Funkspruch.) Ein Regiment Marinesoldaten erhielt Weisung, sich zur Einschiffung nach China bereit zu halten.

WTB **London**, 23. Sept. Der Präsident des Bergarbeiterverbandes sagte in einer Rede in Barnsley über den Dawesplan, die

britischen Arbeiter hätten kaum ein Existenzminimum

und es dürfe nichts mehr hinsichtlich einer weiteren Reduzierung der Löhne getan werden. Von den deutschen Arbeitern dürfe man nicht mehr verlangen, daß sie noch mehr Stunden zu schmachvollen Löhnen arbeiteten, um Reparationskohle zu produzieren, die die britischen Bergleute arbeitslos machten.

Reparationen bedeuteten Herabsetzung

des Lebensstandard der Arbeiter in den Ländern, wofür sie geleistet würden.

WTB **London**, 23. Sept. In der **Daily Mail** schreibt Lord Buckmaster in einem Aufsatz über

die deutsche Anleihe,

bei allen Abmachungen mit Deutschland müßten folgende Ziele im Auge behalten werden::

1. Zahlung von Reparationen,
2. Besserung der Stabilität des europäischen Handels,
3. Verhinderung der Rückkehr des Vorkriegsgeistes,
4. Erhaltung Deutschlands als Bollwerk gegen den Bolschewismus.

Er sei der Ansicht, daß die britische Anleihe helfen werde, diese Bedingungen zu sichern. Aus diesem Grunde hege er den lebhaften Wunsch, daß sie Erfolg haben möge.

WTB **London**, 23. Sept. Die Times meldet aus Newyork, der Nationalrat amerikanischer Import- und Handelsfirmen veröffentlichte gestern Briefe des Sekretärs des Schatzamtes, Mellon, und Fred Kents, einer Autorität für das internationale Finanzwesen, in denen beide sowohl dem amerikanischen als auch dem europäischen Handel große Vorteile aus den erfolgreichen Arbeiten des

Dawesplanes

voraussagen. Er fügte hinzu, natürlich würden die hierdurch verursachten Veränderungen nur allmählich auftreten, die es den amerikanischen Produzenten ermöglichen, sich der Lage anzupassen.

WTB **London**, 23. Sept. Der Berliner Korrespondent des Daily News schreibt zu den beginnenden Verhandlungen zwischen Deutschland und den Alliierten:

Das Wiedererwachen Deutschlands

beeinflusse selbstverständlich das internationale Gleichgewicht. Man müsse zugeben, gleichviel, ob man es gerne tut oder nicht, daß Deutschland wieder als europäische Großmacht auf dem Plane stehe.

Der Bürgerkrieg in China.

WTB **London**, 23. Sept. Wie Reuter aus Mukden meldet, gab Chang Tso Lin vor einer Versammlung ausländischer Konsule, darunter einem britischen und amerikanischen, eine Erklärung ab, daß er das Eigentum aller Fremden schützen werde solange er seine bisherige Stellung in der Mandschurei inne habe. Chang Tso Lin wies darauf hin, daß sich das feindliche Hauptquartier in Tschingwangtoo befinde und richtete an alle Ausländer die Bitte, diesen Platz zu verlassen, da seine Beschießung in Aussicht genommen sei.

Ferner fordert er die ausländischen Kriegsschiffe in Schangkaikwan und Tschingwangtoo auf, sich zur Abfahrt bereit zu halten, da er beabsichtige, die feindlichen Kriegsschiffe zu bombardieren.

Am Schlusse seiner Ansprache erklärte Chang Tso Lin, daß er um sein Leben und die Sicherheit der Mandschurei kämpfe und nicht auf dem bisher beschrittenen Wege bestehen werde.

WTB **London**, 23. Sept. Daily Mail meldet aus **Schanghai**: die Klangkutruppen hätten gestern morgen eine energische Offensive auf der Wangdo-Liuho-Front, etwa 20 Meilen nördlich Schanghais, eröffnet. Der Kampf dauert den ganzen Tag an. Der Kanonendonner wurde in Schanghai gehört. Von den Klangkutruppen soll Liuho bombardiert und zu einem Viertel zerstört worden sein.

WTB **London**, 23. Sept. Reuter meldet aus Peking: Der Oberbefehlshaber der Tschilitruppen **Wu Pei Fu**, habe bestimmt mit einer Niederlage der Tscheliengstreitkräfte gerechnet. Ihr plötzlicher Zusammenbruch wird vielleicht zur Folge haben, daß Tschangsolin sich nach **Mukden** zurückziehe. Dort einzugreifen, würde mit Rücksicht auf die Annäherung des Winters zu gewagt sein. Hätten die Tschekiangtruppen noch eine Woche ausgehalten, so würde Tschangsolin in der Schlachtwelle von Peking gewesen sein. Die Bevölkerung ist erfreut und überzeugt, daß die Stellung der Regierung sich beträchtlich bessere. Trotzdem dauern die militärischen Vorbereitungen in großem Umfange an.

WTB **London**, 23. Sept. Einer Exchangemeldung aus Washington zufolge, erklärte das Weiße Haus nochmals, die **amerikanische Regierung** habe keinen Augenblick daran gedacht, sich in die inneren Angelegenheiten Chinas einzumischen. Sie sei der Ansicht, das Leben und Eigentum der Amerikaner in China in angemessener Weise zu schützen und daß keine Ursache vorhanden sei, eine Aktion zu unternehmen.

WTB **Paris**, 23. Sept. Nach einer Meldung des Petit Parisien aus **Peking** führt die Regierung die Aushebung ernst durch. Sie requiriert Fahrzeuge, Milchkühe, Esel und Kamele. Große Munitionssendungen gehen an die Westfront. Diese sein für 3 Armeen bestimmt, die die Regierung der vormarschierenden Armee Chang Tso Lins entgegenstellte. Der ehemalige Ministerpräsident Thuan Schi Szhui versucht zu vermitteln. Er habe an die beiden kriegführenden Parteien Telegramme geschickt und als Beendigung für eine Entspannung den Rücktritt des Präsidenten der Republik versprochen, den er für die Lage verantwortlich erklärte.

Vom Völkerbund.

WTB **Genf**, 22. Sept. Journal de Geneve schreibt zu der vom Völkerbundsrat behandelten Frage einer örtlichen Gendarmerie im Saargebiet und der französischen Besatzungstruppen u. a.: Mit jeder Tagung des Völkerbundsrates klage die deutsche Regierung unermüdlich darüber, daß im Saargebiet französische Gendarmerie und sogar einige französische Truppen bleiben. **Die juristische Beweisführung der deutschen Regierung ist unanfechtbar.** Nach dem Vertrag müßte **die Ordnung** durch örtliche Gendarmerie aufrechterhalten werden. Der **Völkerbundsrat erklärte**, daß die französischen Besatzungstruppen vorläufig zur Organisation einer örtlichen Gendarmerie gerechtfertigt seien, aber die Regierungskommission ist der Ansicht, daß neben der Polizei, die bereits 15 000 Mann enthalte, 3400 Gendarmen nötig seien, was notorisch eine unerhörte Zumutung für ein derartiges Gebiet ist. Nun hat die Regierungskommission in 3 Jahren 50 Gendarme eingestellt, dann auf Drängen des Rates 200. In diesem Jahre wird die Regierungskommission wenn alles gut geht, ihre Zahl auf 400 erhöhen. Das Blatt erklärt, wenn das provisorische Regime noch 10 Jahre dauere, bevor die französischen Truppen zurückgezogen sind so bleibt das Regime also bis 1935 aufrechterhalten. Ist diese Langsamkeit gerechtfertigt? Darüber weichen die unparteiischen Ansichten ab. Die französischen Truppen im Saargebiet sind für den Schutz nicht nötig, wie man behauptet, aber **sie sind für die Sicherung der französischen Truppen auf dem linken Rheinufer nötig.** Zwischen Koblenz und Saarbrücken gibt es nur eine einzige Linie, und die geht über Saarbrücken. Daher ist die französische Besatzung im Saargebiet **vertragsmäßig** und deshalb ein Konflikt unmöglich.

Kirchliches

„Akademiker und Laienapostolat."

Die Kriegs- und Nachtriegsjahre mit ihren Umwälzungen und Nöten haben auch die an sich schon schwere und verantwortungsvolle Arbeit des Seelsorgers noch größer und verantwortungsvoller gemacht. Auf allen Straßen geht die Not, und ihre Opfer rufen nach Hilfe. Größer als die materielle Not ist die **seelische Not** so vieler, die unter der Last der Geschehnisse zusammengebrochen sind. Groß ist die Ernte, aber der Arbeiter sind wenige. Zur Verwirklichung des „omnia instaurare in christo" reicht die überlastete Kraft des Priesters nicht mehr aus, da bedarf es der **Laienhilfe.** Niemand hat dies besser erkannt und stärker betont als der allzufrüh heimgegangene Weihbischof von Köln, **Dr. Stoffels.** Er, der mit wissender Seele die quälenden Probleme der Großstadtmenschen und die ihnen drohenden Gefahren klar erschaute, brannte darauf, ihnen allen den Frieden zu bringen und sie für Christus zu gewinnen. Die Mitwirkung der Akademiker lag ihm ganz besonders am Herzen. **Aus den Akademikerkreisen ist das Verderben der Gottentfremdung ins Volk gedrungen, von hier aus muß auch wieder die Rettung kommen.** Der Akademiker muß Führer muß Lichtträger sein. Der Feuerbrand der Liebe und des Glaubens muß neu auflodern: **„In side et caritate!"** In einem von warmer Liebe und Verehrung durchleuchteten **Schriftchen: „Akademiker und Laienapostolat"** gibt uns Pfarrer Carl Bremer, ein treffliches Bild der gottbegnadeten Priesterseele. Es ist gleichsam das letzte Vermächtnis Dr. Stoffels an die katholischen Akademiker. „Akademiker und Laienapostolat" **(Caritasverlag, Freiburg i. B.)** gehört in die Hände eines jeden katholischen Akademikers.

Wissenschaft und Bildung.

WTB **London**, 22. Sept. Wie Reuter aus Kairo meldet, steht noch nicht fest, ob die beiden Königsgräber, der drei Dynastien, die kürzlich von der Abteilung für Altertümer bei Lakkara ausgegraben wurden, einen bisher in Aegypten unbekannten Baustil aufweisen. Die Fassaden der beiden Gräber, sind mit kannelierten Säulen ohne die üblichen Reliefe und Hieroglyphen geschmückt. Die Wände weisen hingegen zahlreiche Hieroglyphen und Inschriften auf, welche bis zum Jahre 1500 vor Christi angeben. Die Gräber selbst sind fast 6000 Jahre alt. Ihre kannelierten Säulen sind also 2500 Jahre älter, als die dorischen Säulen des Parthenon. Die Gräber stellen demnach nicht nur die ältesten Gräber der Welt dar, sondern liefern auch einen Beweis der dorischen Säulen aus ägyptischen Stämmen. Die Königsgräber sind aus feinem Sandstein erbaut und weisen einen vollkommen entwickelten Baustil auf.

WTB **Rom**, 22. Sept. Der vom Unterrichtsministerium mit der Nachforschung über den **angeblichen Livius fund** beauftragte Generalinspektor der Staatsarchive ist von Neapel nach Rom zurückgekehrt, wo er eine Unterredung mit dem Unterrichtsminister hatte. Die Nachforschungen und vor allem die von Martino unterzeichnete Erklärung ergaben, daß Martino im Neapler Archiv ein bereits bekanntes Schriftstück vom 30. Dezember 1332 fand, in dem der König Robert von Anjou befahl, daß dem Schreiber Beolino für die Abschrift von 10 Büchern des Livius über den mazedonischen Krieg eine bestimmte Summe bezahlt werde. Da Martino augenscheinlich in mittelalterlichen Schriftstücken nicht Bescheid wußte, nahm er an, daß die Abschriften Paolinos sich nicht nur auf 10 Bücher über den mazedonischen Krieg beschränkten, sondern sich auf das vollständige Werk Titus Livius bezogen. Martino machte dann die Entdeckung Fremden gegenüber bekannt. Professor Ribezzo veröffentlichte eine Nachricht in den Zeitungen, ohne hierzu die Erlaubnis zu erhalten. Martino machte später in aller Form bekannt, daß dieser Veröffentlichung nicht den Tatsachen entspräche. Die Bücher stellten keinen neuen Fund dar. Die letzte Erklärung wird für wahr gehalten. (NB. „Es kreiste der Berg ect.")

Soziales.

Eine große Kundgebung der christlichen Gewerkschaften.

)*(**Olpe**, 23. Sept. In der vorigen Woche berichteten wir über Tagungen christlicher Gewerkschaften in **Grevenbrück** und **Olpe**, auf denen das Silberjubiläum dieser sozialen Organisationen begangen wurde. Heute erfahren wir, daß der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften zum 13. Oktober eine **öffentliche Vertretertagung nach Köln einberufen** hat. Der Tagung geht am Sonntag, dem 12. Oktober eine große **Kundgebung** in der Festhalle auf dem Kölner Messegelände voraus, bei der der Ministerpräsident a. D. **Stegerwald** über das Thema:

25 Jahre christliche Gewerkschaftsbewegung

sprechen wird. Zu der Jubiläumskundgebung haben bereits viele tausende christliche Gewerkschaftler aus Westdeutschland ihre Teilnahme gemeldet. Als Vertreter der Reichsregierung wird **Reichskanzler Marx** der Kundgebung beiwohnen.

Anläßlich dieser Veranstaltung wird man in **Köln** eine **„Franz-Hitze-Straße"** anlegen. Ein „Franz-Hitze-Haus" ist dortselbst schon vor einiger Zeit errichtet worden.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

:: **Olpe**, 24. Sept. Der **Gemischte Chor Olpe** wird am nächsten Montag im Tillmann'schen Saale wieder zusammentreten, um nach den langen Sommerferien mit der Winterarbeit zu beginnen. Der Chor, der sich neben der Pflege des deutschen Volksliedes besonders der klassischen Oratorienmusik widmet und bisher u. a. die „Wallfahrt nach Cevelaer" von Humperdinck und die „Jahreszeiten" von Haydn mit so großem Erfolge zur Aufführung gebracht hat, wird nunmehr das Haydn'sche Oratorium **„Die Schöpfung"** einstudieren. Sangeskundige Damen und Herren, die gewillt sind, die Proben regelmäßig zu besuchen, können als neue Mitglieder aufgenommen werden. Erwünscht sind besonders Tenorstimmen. Der Chor wird zunächst schöne deutsche Volkslieder und kleinere Chöre einüben und später mit dem Oratorium beginnen. Letzteres gelangt zum Ende des Winters mit großer Orchesterbegleitung zur Aufführung. Da die Bestrebungen der Gemischten Chöre mit denjenigen der Männerchöre bekanntlich nicht konkurrieren, wäre es zu begrüßen, wenn sich auch Mitglieder der hiesigen Gesangvereine zur Mitarbeit im Gemischten Chore bereitfinden würden. Beide Teile können dadurch nur gewinnen. Dem aufstrebenden Gemischten Chore Olpe, der sich der Anerkennung der musikliebenden Bürgerschaft versichert halten darf, wünschen wir ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen.

!! **Olpe**, 24. Sept. **Vorige Woche fand in Coesfeld** in der „Reichskrone" an der Gartenstraße auf Veranlassung des Kreislehrerrats eine **Abschiedsfeier für den Kreisschulrat Dr. Sondermann aus Niederstenhammer** statt. Die Feier, zu der sich viele Lehrer und Lehrerinnen des ganzen Kreises Coesfeld eingefunden hatten, wurde geleitet von dem Vorsitzenden des Kreislehrerrats, Lehrer Kötters aus Stoktum bei Coesfeld. Rektor Dr. Hier-Gescher sprach über deutsche Sagen und Märchen. Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen. Sodann hielt Lehrer Kötters die Abschiedsrede, die in sehr herzlichen Worten gehalten war. Dr. Sondermann erwiderte in längerer Rede und betonte, daß ihm die Lehrerschaft des Kreises Coesfeld keine unangenehme Stunde bereitet habe. Auch Rektor Starkman-Halteln feierte den Scheidenden als guten Schulmann und wünschte ihm einen ungetrübten Lebensabend.

„ **Attenkleusheim**, 24. Sept. Die Eheleute Anton Mester — Veteran von 1866, und 1870-71 und Frau Theresia geb. Wacker aus Attenkleusheim konnten am vergangenen Sonntag das **Fest der goldenen Hochzeit** feiern. Beide erfreuen sich noch recht guter Gesundheit. Den beiden Jubilaren unseren herzlichen Glückwunsch.

Attendorn, 24. Sept. **(Kriegerfest in Attendorn.)** Der Krieger- und Landwehrverein Attendorn, feierte am Samstag und Sonntag sein Fest an dem die gesamte Bürgerschaft Anteil nahm. Die letzte Zeit, hat auch unserem Kriegerverein eine neue Entwicklung gebracht. Ueber 50 Krieger haben sich hier in den letzten Wochen in den Verein aufnehmen lassen, der jetzt rund 300 Mitglieder zählt. Das Kriegerfest nahm gemäß dem Programm folgenden Verlauf: Am **Samstagabend** um 7 Uhr kündigten Böllerschüsse seinen Beginn an. Gleichzeitig zog unter Vorantritt der Militär-Musikkapelle ein Fackelzug durch die Straßen der Stadt. Um 8 Uhr begann ein **Konzert** in der Schützenhalle, die schön und sinnreich geschmückt war. Die Leitung des Musikkorps lag in der Hand des Musikmeisters Plaschke. Nachdem der Marsch aus dem Es-dur-Konzert Beethoven vorgetragen war, begrüßte der Vorsitzende des Vereins und des Kreiskriegerverbandes, Major d. L., Professor Ernst die Erschienen mit kurzen kerni-

---

Henner wird's schon schaffen.

2) Ein heiterer Roman von **Friede Birkner.**

„Archy meint, Ihr würdet Euch königlich freuen, wenn ich mit den Jungens auf sechs Wochen in unser Elternhaus käme. Geliebte Brüder, was freue ich mich darauf, wieder einmal so recht gemütlich bei Euch zu sitzen und von den himmlischen Tagen unserer Kinderzeit zu schwatzen. Archy meint, daß es wohl am dienlichsten ist, wenn er mich mit Sack und Pack dann bei Euch abholt. Die Jungens freuen sich unbändig. Und nicht weniger Eure Schwester Ines.

„Oho, das ist mal famos! Da kommt doch wieder einmal Leben und sanftes Hausfrauenwalten in unsere Junggesellenbude. Hach! — Joseph kann sich freuen, wenn ihn Ines die Vornehmheit aus den weiß bestrumpften Dienerwaden treibt."

Georg hatte nachdenklich den Brief zusammengefaltet Dann sah er Henner ein wenig unsicher an.

„Henner — was meinst du — ob sich dann, wenn Ines da ist, nicht ein nachbarlicher Verkehr mit Frau Olf anbahnen läßt? — Herrgott, nun mach' schon den Schnabel zu, du siehst ja potzeiwidrig blöd aus."

Hörbar klappte Henner seinen nicht eben kleinen Mund zu.

„Mir geht ein Leuchtturm auf! Sieh' mal an, du kleiner Schäker! Du bist bestimmt nicht deiner Mutter dümmster Sohn?"

„Willst du mir jetzt vernünftig antworten oder nicht?"

„Oder ja, brüderliche Liebe! Nur nicht so hitzig mit deinen dreiunddreißig Jahren."

„Vierunddreißig!"

„Schwindel!"

„Trottel!"

„Rauh, aber herzlich! — Also nun mal zur Sache! Natürlich läßt sich das jetzt famos einrichten. Ines macht drüben Besuch, man plaudert ein wenig vom alten Herrn Geheimrat, die lieben Kleinen, als da sind: Fix, Gerf, Klein-Elschen und die neue Mißgeburt Madvy tollen in kindlicher Jugendlust auf blumiger Wiese — holla — ein freundnachbarliches Genrebildchen! Herz, was willst du mehr?"

Georg packte ihn lachend an seinem blonden Schopf und schaukelte ihn hin und her.

„Daß du nur nicht einmal an Herzdrücken stirbst, mein Junge! Aber es ist abgemacht, Ines muß die Sache ermöglichen, ich gestehe es dir ganz offen ein, daß mich die Frau in der Villa nebenan brennend interessiert. Sie hat o etwas undurchdringlich Vornehmes an sich und sieht dabei doch so todunglücklich aus, daß man Mitleid mit ihr hat."

Vergnügt sah Henner den Bruder, der jetzt in seiner ganzen Größe neben ihn stand, von unten herauf an.

„So genau hast du sie schon studiert?"

„Ja, du Naseweis! So genau! Aber nun ist's wohl Zeit, daß wir in die Fabrik fahren."

„Wenn ich auch der Sache im Augenblick nicht sonderlich sympathisch gegenüberstehe, denn aber doch „ran an die Kreide", wie Vater immer sagte."

Arm in Arm gingen die zwei prachtvollen Gestalten durch den Speisesaal nach dem Vorsaal, vor dem das schöne, elegante Auto stand, das sie in schnellstem Tempo nach der in der Vorstadt liegenden Fabrik fuhr, die in der ganzen Stadt in gutem Geruch stand, denn es war die weltbekannte Parfümeriefabrik von Altmann.

— — — — — — — — — — — —

Auch in der Nachbarvilla saß man auf der schönen, breiten Terrasse am Frühstückstisch.

Klein-Elschen, ein süßes blondlockiges, dralles Dingelchen von kaum drei Jahren, saß da munter plaudernd zwischen Mutti und der neuen Tante Madv. Wie eine Glucke stand hinter ihr eine alte Negerin und bediente mit liebevoller Pärtlichkeit Klein-Elschen, die all diese Hingabe souverän wie eine kleine Königin entgegennahm.

Helga Olf schüttelte lächelnd den schönen Kopf, der mit all seiner blonden Flechtenpracht frei und stolz auf dem feinen Hälschen thronte.

„Lalla, du verwöhnst das Kind, sie kann sich ja schon ganz gut allein helfen."

„O Missis, alte Lalla nicht scheiten, alte Lalla ja nur für Elschen lebt."

Flehend sah die Negerin mit ihren schwarzen Augen Helga an. Die hündische Treue in den Augen der Negerin rührte diese immer wieder, und ganz gegen ihre Erziehungsgrundsätze sagte Helga lächelnd:

„Ich schelte ja nicht, gute Laila, dann verwöhne Elschen weiter, wenn es dich so glücklich macht."

Laila bückte sich und wollte ihr den Saum des Kleides küssen; doch ernst verweisend wehrte ihr Helga:

„Laila — das sollst du nicht — man küßt nur vor seinem Gott, nicht vor einem Menschen!" Dann wandte sie sich lächelnd an Madvy, die der Szene ganz erstaunt mit ihren klaren Jungmädchenaugen zusah. „Du kommst wohl immer noch nicht aus dem Erstaunen heraus, Madvy?"

„Ach, Tante, wenn du wüßtest, wie alles Neue und Schöne noch in meinem Kopf durcheinanderpurzelt! — Vor drei Tagen noch bei Onkel Ernst, ein Dasein so ganz ohne Liebe und Freude gelebt, und nun hier bei dir!"

„War es denn so schlimm bei Onkel Ernst und Tante Laura?"

„Brrr! Das kannst du dir gar nicht vorstellen! Jeder Bissen mußte mit irgendeiner tötend langweiligen Arbeit ausgefüllt werden. — Sag', Tante, ist es wahr und wahrhaftig wahr, daß ich nun immer bei dir bleiben darf?"

Lebhaft sprang Madvy auf und schlang ihre Arme zärtlich um Helgas Hals, die ihr lächelnd über das goldig-blonde Haar strich.

„Aber ja, Madvy, nun glaube es doch bald! Ich habe mit Onkel Ernst vereinbart, daß ich ein für alle Mal die Kosten deines Unterhaltes bestreite, wenn er dich für dauernd bei mir läßt. Du gehörst ja auch zu mir, Madvy, denn deine Mutter war meine einzige Schwester, indes Onkel Ernst nur ein Vetter deines Vaters war."

„Ich kann mir nicht helfen, Tante Helga, aber ich finde es zu famos, daß der alte Herr Geheimrat gestorben ist."

„Madvy!"

„Ja, Tante, es ist so! Denn sieh mal wäre der alte Herr nicht gestorben und hätte nicht dich zur Erbin ernannt, dann hättest du mich ja nie und nimmer erlösen können."

Helga konnte das Logische von Madvys Ausführungen nicht ablehnen und nickte ihr nur lächelnd zu.

„Elschen satt," meinte die kleine Dame jetzt dazwischen und patschte sich mit dem molligen Händchen wohlgefällig auf die Magengegend.

„So? Nun, das beruhigt die Mutti. Und was nun?"

„Zu den Kaninchen, dünkt mich."

„Nehmt aber Eisid mit!"

„Laila, runter," begehrte Klein-Elschen auf, und Laila hob sie von ihrem hohen Stühlchen herunter, nicht ohne das mollige Körperchen erst noch einmal zärtlich an sich zu pressen. „Madvy, komm', wollen sehen, ob Henneronkel da ist."

„Wer ist denn eigentlich dieser Henneronkel, von dem das Kind jetzt so häufig spricht", fragte Helga den stämmigen Negerburschen, der auf die Terrasse trat. Dieser verneigte sich tief und antwortete in ganz leidlichem Deutsch:

„Missi nicht sorgen muß, das guter, junger Herr ist aus Nachbarkoje, der Elschen sehr liebhat und viel spielt und lacht mit Elschen."

„Ach so, es ist der junge Herr Altmann! Da hast du dir aber einen netten Freund gesucht, Elschen. — Hast du den jungen Herrn schon gesehen, Madvy? Er hat so etwas Nettes, Frisches an sich, so, wie man in Deutschland wenig junge Leute findet."

„Heut' morgen begrüßte Elschen ihn, ich sah ihn oben in seiner Villa am Fenster stehen. Wohnen da drüben nur die beiden Brüder?"

„Von unserem Gärtner hörte ich, daß die Eltern der Brüder schon vor langen Jahren gestorben sind und daß sie in England noch eine verheiratete Schwester haben. Onkel Geheimrat soll viel mit den jungen Herren verkehrt haben."

Klein-Elschen wurde die Unterhaltung nun aber so langsam uninteressant, und sie zog Madvy energisch an dem Prachtzopf, der mit einer großen rosa Schleife geschmückt war.

(Fortsetzung folgt.)

gen Worten. Er führte aus, die Not des Vaterlandes, sein Sturz aus der Ruhmeshöhe in die tiefste Tiefe, würge den Kameraden an der Kehle, nage ihnen am Herzen. Es gehe aber seit einiger Zeit eine Bewegung durch das deutsche Volk, die uns eine bessere Zukunft zu bringen verspreche. Die Tugenden des Kriegers sollen sein Vaterlandsliebe und Kameradschaft. Der Kriegerverein treibe keine Politik. Die Vaterlandsliebe müsse über der Politik stehen. „Das ganze Herz dem Vaterlande", das solle der Festgruß sein. Nach der Ansprache bot die Musikkapelle einen genußreichen Abend. Das Konzert schloß mit dem Deutschlandlied, welches von den Konzertbesuchern stehend gesungen wurde, und dem Wessalenlied. **Sonntag morgens** 8 Uhr fand in der kath. Kirche und um 9 Uhr für die evangelischen Mitglieder in der Erlöserkirche Festgottesdienst statt, um zunächst dem Herrn der Heerscharen die gebührende Ehre zu erweisen. 11 Uhr trat der Kriegerverein wieder an und marschierte zum Kriegerdenkmal zur Ehrung der gefallenen Helden. Hier gedachte Major d. L. Ernst in warmen Worten der großen Taten unserer Helden die ihr Alles ihr Leben für das Vaterland hergegeben. Ein Volk, das seine Helden nicht ehrt, habe keine Ehre preisgegeben. Unsere Ehrung und unseren Dank an die Gefallenen müßten wir betätigen, indem wir in ihrem Sinne für das Vaterland arbeiten. Der Geist von 1914 müsse wieder Volksgut werden, dann sei das Blut unserer Söhne und Brüder nicht umsonst geflossen, dann werde aus ihren Heldengräbern die starke deutsche Eiche der Freiheit erwachsen. Redner legte namens des Vereins einen Kranz am Denkmal nieder. Die Musik spielte das Niederländische Dankgebet. Sobald dieses verklungen, gings zum Frühkonzert zur Schützenhalle. Dort hielt der Vorsitzende die Festrede. In längeren, von großer Vaterlandsliebe und von hoher Begeisterung getragenen Ausführungen zeichnete er ein treffendes Bild des Leidensweges des einstens so glücklichen deutschen Volkes von Versailles bis zur Gegenwart. Das deutsche Volk dürfe aber trotz seines Unglückes nicht verzweifeln. **Wiederaufrichtungsarbeit zu leisten, die Kräfte für das Vaterland zu sammeln, religiöse und politische Zersplitterung fernzuhalten, die sozialen Gegensätze auszugleichen, Vaterlandsliebe und Kameradschaft zu pflegen,** das seien Aufgaben, Ideale, des Kriegervereins. Deutschland müsse ein einig Volk von Brüdern sein, damit es wieder stark im Innern, frei nach außen werde. Einen warmen Appell richtete er an die Jugend, die wieder Ordnung, Achtung vor den Gesetzen und Anerkennung der Autorität lernen müsse. Die wuchtige Rede, die lebhaften Beifall hervorrief, klang aus in ein Hoch auf das Deutsche Vaterland. Vom Preußischen Landeskriegerverband erhielt die 56 Jahre alte Vereinsfahne einen schönen Schmuck in Gestalt einer Fahnen-Medaille. 8 Kriegsveteranen erhielten vom Landeskriegerverband das Kriegervereins-Ehrenkreuz als Anerkennung der Verdienste um das Kriegervereinswesen und zwar die Altveteranen Friedrich Keseberg aus Windhausen, Frontkämpfer von 1864, 1866 und 1870-71, Mitbegründer des Vereins, Joh. Peter Teipel-Misttenau, Wilhelm Maiworm Atterdorn, Joh. Keseberg am Loh und die Kameraden Schulte und Völker-Attendorn, sowie 2 Krieger von 1914 Lehrer Peters und Kaufmann Joseph Biecker. Der Vorsitzende überreicht die Auszeichnungen mit herzlichen Worten. Major Ernst brachte auf die Dekorierten ein kräftiges Hoch aus. Für 50jährige Mitgliedschaft empfing Ferd. Jung-Ennest die übliche Auszeichnung, ferner 5 Kameraden eine solche für 25jährige Mitgliedschaft. Die 7 Mitglieder, die aus dem Schießen am vorangegangenen Sonntag als die besten Schützen hervorgegangen, bekamen Preise in der Form von Geldbeträgen. Die Kameraden sind: Förster Nöggerath-Attendorn, Förster Bauer-Ewig, Karl Klewes, Schürmann, Jos. Biecker und Franz Dingerkus-Attendorn. Nachmittags 3 Uhr wurde trotz Regens ein Festzug durch die Stadt gehalten. Von 5 Uhr an klangen wieder die lieblichen Konzertweisen der unermüdlichen Militärkapelle durch die Räume der Schützenhalle. Als Schluß des Festes löste ein froher Tanz das Konzert ab. Das schlechte Wetter — es regnete fast immer in Strömen — vermochte die Feststimmung nicht zu beeinträchtigen. Der Krieger- und Landwehrverein kann mit berechtigtem Stolze auf sein großartiges Fest zurückblicken, das in schönster Harmonie verlaufen ist und durch welches Einigkeit und Vaterlandsliebe bei den Kriegern und auch über deren Reihen hinaus gefördert und neu gefestigt wurden.

—0— **Altenhundem,** 24. Sept. **Wohltätigkeitsfest zum Besten der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen.** Die Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen von Altenhundem und Umgebung veranstaltete gestern in der hiesigen Schützenhalle ein Wohltätigkeitsfest zum Besten der notleidenden Mitglieder der Vereinigung. Die Feier erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches. Die armen Kriegsopfer haben es wahrlich verdient und können es erwarten, daß die Allgemeinheit ihrer Not größtes Interesse entgegenbringt und ihre Veranstaltungen in jeder Hinsicht unterstützt. Ohne Zweifel ist in der hiesigen Bevölkerung das gewünschte Interesse vorhanden; davon legte das gestrige Fest beredtes Zeugnis ab. Die Feier nahm in jeder Beziehung einen harmonischen Verlauf. Nachdem der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Hofer, die Anwesenden begrüßt hatte, folgten zunächst Musikstücke und Einzeldarbietungen, bestehend in Deklamation und Gesang. Den Glanzpunkt des Festes bildete der Dreiakter „Der Schmied von Ruhle", ein Volksstück aus den Zeiten des Mittelalters, aufgeführt von dem hiesigen Theaterverein „Frohsinn". Ein Volksstück ist „Der Schmied von Ruhle" im besten Sinne, läßt es doch hineinschauen in jene Zeiten, in denen der Schwächere der Willkür des Stärkeren schutzlos ausgesetzt war. Auch dem Schmied und seiner Familie droht namenloses Unrecht seitens des Landvogtes, doch im letzten Augenblick wird der ehrbaren Familie das Schlimmste durch Eingreifen des Landgrafen erspart. Es gelang den Mitwirkenden ganz vorzüglich, ein wahres Zeiten- und Sittenbild des Mittelalters zur Darstellung zu bringen Ihnen, wie auch dem mitwirkenden Musikverein von Langenel und besonders der Leitung der Ortsgruppe gebührt aufrichtiger Dank. Sicherlich ist die Ortsgruppe durch die Veranstaltung in die Lage versetzt, ein nicht geringes Maß von Not und Sorge bei manchen Hilfsbedürftigen zu beseitigen.

Sport.

4! **Drolshagen,** 24. Sept. **Der gelegentlich des Besuches der Turnerinnenabteilung des Turnvereins Olpe veranstaltete Turnabend** nahm einen sehr schönen Verlauf und gestaltete sich zu einer mächtigen Kundgebung für das Frauenturnen. Trotz der schlechten Witterung hatten sich die Turnerinnen nicht gescheut, den Weg zu Fuß zu machen, was indes den Turnvorführungen keinen Abbruch tat. Nach einigen von Turnern des Turnvereins Drolshagen ausgeführten Kürübungen am Reck vollführten die Olper Turnerinnen unter der Leitung des Bezirksturnwarts Wolf eine Freiübung, die durch ihre exakte Ausführung, durch Frische und Anmut den Zuschauern, die sich recht zahlreich eingefunden hatten, einen seltenen Genuß bot. Auch die folgende Stabübung, ferner die Uebungen am Barren wurden exakt und schön ausgeführt und legten von fleißiger, regelmäßiger Turnarbeit Zeugnis ab. Allseitiger reicher Beifall wurde den wackeren Turnerinnen zuteil, denen wir auch noch an dieser Stelle unseren Dank für den genußreichen Abend aussprechen möchten. Nachdem schon vorher der Vorsitzende des Turnvereins Drolshagen in seiner Begrüßungsansprache auf den Wert des Frauenturnens hingewiesen hatte, verbreitete sich Herr Schulrat Braun noch ausführlicher über dieses Thema. Seine interessanten Ausführungen wurden mit Aufmerksamkeit verfolgt und mit Zustimmung und lebhaftem Beifall aufgenommen. Nachdem noch der Jugendturnwart des Olper Turnvereins in lebendiger begeisterter Schilderung von dem Jugendtreffen in Marburg berichtet hatte, schlug nach einem kurzen gemütlichen Zusammensein für unsere lieben Gäste etwas zu früh die Stunde des Abschieds. Möge die Anregung dieses schönen Abends eine recht **nachhaltige** und **wirksame** sein.

Geschäftsreklame
und
Anzeigen

welche abends mit der letzten Post (9—10 Uhr) aus der Richtung Hagen-Finnentrop, Dieringhausen, Siegen-Kirchen hier einlaufen, bringen wir am andern Morgen mit der **ersten Post** unsern Lesern zur Kenntnis!

— — **Geschäftsstelle des „S. B." Anz.-Abtlg.** — —

Provinzielles.

WTB **Hagen,** 22. Sept. **Raubüberfall.** In der vergangenen Nacht wurde der Kaufmann H. Schwarzemiller von hier auf seinem Heimwege in der Kuhweide von drei Burschen überfallen und mit vorgehaltenem Revolver ihm die Brieftasche mit 300 Mark, der Personalausweis und ein Wandergewerbeschein geraubt. Leider sind die Täter in der Dunkelheit entkommen.

WTB **Hagen,** 23. Sept. In Sachen der Errichtung einer eigenen

Handwerkskammer

am Samstag im Rathause abgehaltene Besprechung führte zum Verzicht der Antragsteller aus dem Kreise Hagen—Schwelm auf die von ihnen eingebrachten Anträge. Maßgebend hierfür insbesondere war der Umstand, daß von den Regierungen zur Zeit eine Zusammenlegung der Industrie- und Handelskammern geplant ist. Der erschienene Minister erdnete auf Anregung des von der Regierung in Arnsberg entsandten Vertreters die Bildung eines Ausschusses an, dem je drei Vertreter der Handelskammer Dortmund und der Antragsteller angehören solle. Dieser Ausschuß hat sich mit der Frage zu befassen, wie die Regelung der den Bezirk Hagen-Schwelm betreffenden Angelegenheit direkt von Hagen aus erfolgen kann. Neben den oben erwähnten Behörden hatten auch die Lokalbehörden von Hagen—Schwelm zu dieser für die Errichtung der Handwerkskammer wichtigen Besprechung entsandt.

WTB **Gevelsberg,** 23. Sept. Der auf der Zeche Vereinigte Trappe in Silschede beschäftigte Bergmann Friedrich Dörsch wurde durch niedergehende Gesteinsmassen so schwer verletzt, daß seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde.

WTB **Elberfeld,** 23. Sept. Einen Festtag hatte am vorgestrigen Sonntag die **evangelische Kirchengemeinde** der Stadt Elberfeld, die die Einholung **von 15 neuen Kirchenglocken** feierte. Auf dem Neumarkt vor dem Rathaus waren die Kirchenglocken auf acht Lastwagen aufgestellt. Dort fand dann eine eindrucksvolle Feier statt, an der Vertreter der Stadtbehörden, der Kirche, sowie eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge trotz des regnerischen Wetters teilnahmen. Nach verschiedenen Ansprachen der Geistlichkeit wurden die Glocken unter Vorantritt der Gemeindemitglieder den verschiedenen Kirchen zugeführt.

() **Essen,** 22. Sept. **Schauerliche Ziffern.** Die Verbrechen haben im Monat August in Essen einen erschreckenden Umfang angenommen. Laut Statistik des Polizeiberichtes sind für den genannten Monat 11 Morde und 1039 Diebstähle vorgefallen.

WTB **Hannover,** 23. Sept. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, gegen Oberbürgermeister Leinert das förmliche Disziplinarverfahren auf Dienstentlassung beim Regierungspräsidenten zu beantragen.

WTB **Chemnitz,** 23. Sept. **Die Chemnitzer Neuesten Nachrichten melden aus Meinersdorf, auf dem dortigen Bahnhof wurde der einen Viehtransport begleitende Sohn Walter des Viehhändlers Wilhelm Dietrich aus Thun in einem Viehwagen erschossen aufgefunden.** Da Uhr und verschiedene Wertsachen fehlen, wird Raubmord angenommen.

Zusammenstoß.

Berlin, 23. Sept. In Spandau ereignete sich gestern auf der Berliner Chaussee an der Ecke der Nonnendammallee ein Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn und einem Güterzug. Eine Frau wurde getötet, eine weitere schwer und mehrere Personen leicht verletzt. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht geklärt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Geschmacklose Reklame.

Was heute alles vermietet wird, das kann man gar nicht mehr aufzählen. Daß sich nun aber auch einer gefunden hat, der seinen kahlen Schädel zu Reklamezwecken hergibt, muß in Erstaunen setzen. Es ist dies ein ehemaliger österreichischer Offizier, der sich seine blanke Kopfhaut mit der Ankündigung einer bekannten Wiener Schuhcremefirma bemalen ließ und nun barhäuptig als lebendige Reklametafel durch die österreichische Bundeshauptstadt wandelt.

Letzte Telegramme.

WTB **Madrid,** 23. Sept. Amtlich werden alle Mitteilungen in der Auslandspresse über die angeblich

eingeleiteten Friedensverhandlungen

mit dem Führer der Rebellen Abd el Krim **dementiert.** Die spanische Regierung will mit diesem Rebellenführer oder mit einem anderen nicht verhandeln, da das Abkommen von **Algeziras** dieses formell verbietet.

WTB **Genf,** 24. Sept. (Drahtb.) Das französische Angebot auf Errichtung eines internationalen Instituts für geistige Zusammenarbeit, stand heute als einziger Gegenstand der Beratung auf der Tagesordnung der Völkerbundsversammlung. Professor Murray-England begründete einige Anträge u. a. die **Verwaltung, Leitung und die Finanzkontrolle des Instituts in die Hände des Völkerbundes zu legen.** Gegen das Projekt sprach der Vertreter Australiens. Nach einer scharfen Entgegnung Juvenals (Frankreich) erklärte der Vertreter Australiens noch einmal, bei seiner Auffassung zu bleiben. Die Kommissionsanträge wurden darauf **angenommen.**

WTB **Paris,** 23. Sept. Die Zeitung Le Messin kündigt an, daß General Degoutte, der Oberkommandierende der Rheinarmee, seines Postens enthoben und durch General Targel, dem Kommandanten des 13. Armeekorps in Clermont, Ferrand, **ersetzt** werden wird. Der Wechsel wird demnächst vollzogen werden.

WTB **Koblenz,** 24. Sept. (Drahtb.) Die Rheinlandkommission hat den zuständigen Stellen eine neue Liste über weitere 364 Ausgewiesene übergeben, die in ihre Heimat heimkehren dürfen.

WTB **Berlin,** 24. Sept. (Drahtb.) **Die Voss. Ztg. hört, daß die**

Durchschnittskohlenpreisermäßigung,

die am 26. 9. 24 von der Versammlung der **Zechenbesitzer** des Ruhrgebietes beschlossen wird, **12—15 Proz.** betragen dürfte.

Berlin, 23. Sept. Wie die Blätter melden, **empfing Reichsaußenminister Dr. Stresemann,** der gestern abend nach Berlin zurückgekehrt ist bald nach seiner Ankunft den **englischen Botschafter** D'Abernon. Der Botschafter gab Dr. Stresemann Mitteilung von einem umfangreichen Memorandum der englischen Regierung über die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund.

Wirtschaftliches

Steuerkalender September Oktober 1924.

25. September: 1 Abführung des in der Zeit vom 11.—20. September einbehaltenen Lohnabzuges (ohne Schonfrist.)

2. Zahlung der Lohnsummensteuer in einer Anzahl preußischer Städte (meist ohne Schonfrist).

3. Letzter Tag, an dem die folgenden am 10. September fälligen Steuern mit 2 v. H. Zuschlag gezahlt werden können.

a) Umsatzsteuer, b) Einkommensteuer und Körperschaftssteuer, c) Kirchensteuer in Preußen, d) Gewerbesteuer in Preußen, e) Gewerbesteuer in Hessen.

30. September: 1. Zahlung der Lohnsummensteuer in einer Anzahl preußischer Städte (meist ohne Schonfrist).

2. Letzter Tag, an dem mit 2 v. H. Zuschlag abgeführt werden können:

a) Die in der Zeit vom 1.—10. September einbehaltenen Lohnabzugsbeträge. b) Die preußische Grundsteuer und Hauszinssteuer für September.

1. Oktober: Zahlung der Obligationssteuer.

(5). 6. Oktober: 1. Abführung des in der Zeit vom 21. bis 31. September einbehaltenen Lohnabzuges (ohne Schonfrist).

2. Zahlung der Lohnsummensteuer in einer Anzahl preußischer Gemeinden (meist ohne Schonfrist).

3. Letzter Tag, an dem die in der Zeit vom 21. bis 30. August einbehaltenen Lohnabzugsbeträge noch mit 4 v. H. Zuschlag abgeführt werden können.

8. Oktober: 1. Letzter Tag für die zuschlagfreie Zahlung der Obligationssteuer.

10. Oktober: 1. Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer für alle Steuerzahler (Schonfrist 17. Oktober).

2. desgl. für Einkommensteuer und Körperschaftssteuer (Schonfrist 17. Oktober.)

3. desgl. für Gewerbesteuer in Preußen (Schonfrist 17. Oktober.)

4. desgl. für evangelische Kirchensteuer in Preußen (Schonfrist 17. Oktober).

5. Zahlung der Lohnsummensteuer in einer Anzahl preußischer Städte, z. B. Stettin (ohne Schonfrist).

6. Letzter Tag, an dem die in der Zeit vom 11. bis 20. September einbehaltenen Lohnabzugsbeträge noch mit 4 v. H. Zuschlag abgeführt werden können.

7. Letzter Tag, an dem die folgenden am 10. September fällig gewesenen Steuern mit 4 v. H. Zuschlag gezahlt werden können:

a) Umsatzsteuer, b) Einkommensteuer und Körperschaftssteuer, c) Kirchensteuer in Preußen, d) Gewerbesteuer in Preußen.

Die Kohlensteuer fällt.

WTB **Koblenz,** 23. Sept. Die Rheinlandkommission veröffentlicht folgende Verordnung:

Sonderverordnung 269 betreffend die **Aufhebung der Kohlensteuer** in den besetzten Gebieten.

Artikel 1: Die Interalliierte Kontrollmission für Hütten und Bergbau stellt die Erhebung der Kohlensteuer von Bergwerken der besetzten Gebiete, für die vom 1. September 1924 ab verkauften Kohlen ein

Artikel 2: Die Bestimmungen der Sonderverordnung und alle zu deren Vollzug erlassenen Beschlüsse, Verfügungen oder Anweisungen, die dem Art. 1 der gegenwärtigen Verordnung zuwiderlaufen und namentlich die Verordnung 132 werden hiermit aufgehoben

Artikel 3: Die Aufhebung der vorstehenden in Artikel 2 bezeichneten Erlasse bleibt unwirksam auf die Gültigkeit der vollzogenen Handlungen, die erworbenen Rechte, die übernommenen Verantwortungen und die in Ausführung oder während der Zeit der Rechtsgültigkeit dieser Verordnung entstandenen Verpflichtungen. Insbesondere ist die Kohlensteuer für die Zeit vom 1. September 1924 ab zu entrichten d. h. sowohl die rückständigen Kohlensteuern, die sich auf die Ereignisse vom 23. November beziehen, als auch die laufenden Kohlensteuern, die für die während des Zeitabschnittes vom 23. November 1923 bis zum 1. September 1924 ausgeführten Verkäufe. Ferner wird ihre Eintreibung auch fernerhin von der Interalliierten Kontrollmission für Hütten und Bergwerke bewerkstelligt.

Artikel 4: Diese Verordnung tritt unverzüglich in Kraft.

Die Verkaufssteuer fällt.

WTB **Koblenz,** 22. Sept. Die Rheinlandkommission veröffentlichte mit Datum vom 20. September die Sonderverordnung Nr. 270 betreffend die Verkaufssteuer der durch Kohlendestillation gewonnenen Nebenprodukte.

Artikel 1: Die Interalliierte Kontrollmission für Hütten u. Bergbau stellt die Erhebung der Verkaufssteuer auf den durch Kohlendestillation gewonnenen Nebenprodukten bei den Bergwerken im besetzter Gebiet und den diesen angeschlossenen Werken für die vor dem 1. September verkauften Mengen ein.

Artikel 2: Die Bestimmungen der Sonderverordnung und alle zu deren Vollzug erlassenen Beschlüsse, Verfügungen oder Anweisungen die dem Artikel 1 der gegenwärtigen Verordnung zuwiderlaufen und namentlich der Absatz 4 b des Artikels 1 der Sonderverordnung 252 werden hiermit aufgehoben.

Artikel 3: Die gegenwärtige Verordnung bleibt ohne Wirkung auf die Gültigkeit der vollzogenen Handlungen, die erworbenen Rechte, die übernommenen Verantwortlichkeiten und die in Ausführung oder während der Zeit der Rechtsgültigkeit dieser Verordnungen, Beschlüsse, Verfügungen oder Anweisungen entstandenen Verpflichtungen. Insbesondere müssen die für alle vor dem 1. September 1924 ausgeführten Verkäufe von Nebenprodukten fälligen Steuern bezahlt werden. Ihre Eintreibung wird auch fernerhin von der interalliierten Kontrollmission für Hütten- und Bergbau bewerkstelligt werden.

Artikel 4: Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

WTB **Berlin,** 22. Sept. Zu den **Erleichterungen,** die die Reichsbank im Wechselankaufsgeschäft, wie bereits bekannt gegeben, beschlossen hat, wird uns noch folgendes mitgeteilt:

Wenn die Reichsbank in Zukunft das Kreditbedürfnis der Wirtschaft wieder in größerem Umfange soll befriedigen können, muß demnächst verlangt werden, daß der Wechsel wieder mehr als bisher nicht nur Kredit- sondern auch Zahlungsmittelfunktionen ausübt. Die Reichsbank kann in der Regel die Wechsel nicht direkt vom Aussteller ankaufen, vielmehr müssen die Aussteller wieder dazu übergehen, sie an ihre eigenen Lieferanten weiter in Zahlung zu geben, so daß sie, ehe sie schließlich zur Bank gelangen, tunlichst eine größere Zahl von Händen passiert haben. Dies ist der Sinn der Vorschrift, daß künftighin nur noch Handelswechsel mit drei Unterschriften ohne weiteres angekauft werden dürfen. Der Bereitwilligkeit der Reichsbank, mehr als bisher zu diskontieren, muß gegenüberstehen die größere Bereitwilligkeit der Schuldner, Wechsel zu akzeptieren oder zu girieren, und die größere Bereitwilligkeit der Gläubiger, solche Papiere in Zahlung zu nehmen.

Je mehr Unterschriften auf einem Wechsel stehen, um so besser wird seine Qualität, umso leichter wird er von der Reichsbank hereingenommen werden, umso weniger werden die Wechselinhaber mit Zurückweisung seitens der Reichsbank zu rechnen haben, und diese Erleichterung wird sich im gesamten Kreditverkehr geltend machen. Die Verbesserung der Sicherheit der Wechsel durch Vermehrung der für sie haftenden Unterschriften ist auch umso notwendiger, als durch die Entwicklung der letzten Jahre die Geschäftsvermögen selbst und damit die in ihnen gegebenen Haftunterlagen sich verringert haben.

Es ist selbstverständlich, daß die Weitergabe von Kundenwechseln nicht in allen Fällen möglich ist, daß vielmehr ein Teil derselben aus den verschiedensten Gründen diskontiert werden muß. Es wird indessen bei Anwendung der nötigen Aufmerksamkeit im Disponieren und bei genügendem guten Willen der Beteiligten sicherlich möglich sein, den Wechsel in recht großem Umfange als Zahlungsmittel zu verwenden und hierdurch die Ausnutzung des Reichsbankkredits auf das wirklich notwendige Maß zu beschränken.

Bezüglich der Laufzeit der Wechsel wäre zu sagen, daß die 90tägige Frist nur da zugestanden werden soll, wo der Produktionsgang oder Umschlag diese Zeit wirklich erfordert. In erster Linie würde das für die Industrie gelten. Doch wird hier wie namentlich auch im Handel sehr oft auch eine kürzere Frist genügen. Die Zulassung von Bankakzepten bedeutet gegen den bisherigen Zustand eine Aenderung, die nur allmählich und mit großer Vorsicht durchgeführt werden kann. Die Verwendung dieses Kredits zur Erlangung von Mitteln für feste Anlagen, für Erweiterungen der Betriebe, für spekulative Zwecke usw. kommt nicht in Frage. Es kann sich nur um Befriedigung jeweils vorübergehenden Geldbedarfes handeln und selbstverständlich nur zu rein produktiven Zwecken. Bei der Vorsicht, mit der diese Frage bis zur Wiedergewinnung festerer, namentlich auch ziffernmäßigerer Grundlagen zu behandeln ist, muß darauf gehalten werden, daß die Beteiligten, die Banken sowohl wie die Kreditnehmer, jeweils vorher über das Ausmaß dieser Kredite mit der Reichsbank Fühlung nehmen. Selbstverständlich kann das Bankakzept auch zur Bezahlung von Warenbezügen benutzt werden, indem es von dem Aussteller dem Lieferanten in Zahlung gegeben wird. Bankakzepte dieser Art wurden auch bisher schon von der Reichsbank angekauft.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt F. X. Auegenberg, Olpe. Verantwortlich für die Gesamtredaktion P. Hüttemann-Olpe; für den lokalen und provinziellen Teil, Feuilleton und Vermischtes: A. Rademacher-Olpe; für die Berliner Redaktion: F. B. Krauß, Berlin-Schöneberg; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Ed. Auegenberg, Olpe.

Ordnung

über die Erhebung einer Getränkesteuer im Kreise Olpe.

Auf Grund des § 14 des Finanzausgleichsgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. 7. 1923 (R. G. Bl. 1 S. 494), der §§ 6, 16 und 17 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. 4. 1906 in der Fassung des Gesetzes vom 26. 8. 1921 sowie des Beschlusses des Kreistages vom 7. August 1924 wird für den Kreis Olpe folgende Steuerordnung erlassen:

Gegenstand der Steuer.

§ 1.

Der örtliche Verbrauch von Wein, weinähnlichen und weinhaltigen Getränken, von Schaumwein und schaumweinähnlichen Getränken, von Bier und Trinkbranntwein sowie von künstlich bereiteten alkoholhaltigen Getränken im Kreise Olpe unterliegt einer Getränkesteuer.

Art und Höhe der Steuer.

§ 2.

Die Getränkesteuer wird nach dem Kleinhandelspreise der steuerbaren Getränke bemessen. Sie beträgt bei Wein, Fruchtwein, weinähnlichen und weinhaltigen Getränken, Bier und künstlich bereiteten alkoholhaltigen Getränken und Trinkbranntwein 5%, bei Schaumwein mit Ausnahme der Fruchtweine, u. bei schaumweinähnlichen Getränken 15% des Kleinhandelspreises.

Zahlungsverpflichtete.

§ 3.

1. Zur Entrichtung der Getränkesteuer ist verpflichtet:
   a) wer steuerbare Getränke innerhalb der Veranlagungsgemeinde an einen Verbraucher gegen Entgelt offen oder geschlossen abgibt,
   b) wer in der Veranlagungsgemeinde von auswärts steuerbare Getränke zum Selbstverbrauche bezieht.
2. Als Verbraucher im Sinne dieser Steuerordnung gilt, wer steuerbare Getränke bezieht, ohne Hersteller von oder Händler mit solchen zu sein.

Eintritt der Steuerpflicht.

§ 4

Die Steuerpflicht tritt ein
im Falle des § 3 Abs. 1 a. mit der Aushändigung des steuerbaren Getränks an den Verbraucher,
im Falle des § 3 Abs. 1 b. mit Eingang des steuerbaren Getränks beim Verbraucher.

Steuerpflichtiger Wert.

§ 5.

Als steuerpflichtiger Wert gilt der Kleinhandelspreis, der jeweils in Rechnung gestellt wird, wobei Rabatt, Zinsvergütungen, Zahlungsabzüge, Weinsteuer des Reiches und dergl. unberücksichtigt bleiben.

Zum steuerpflichtigen Wert gehört nicht der Wert der unmittelbaren Umschließungen, soweit diese besonders und zu angemessenen Beträgen in Rechnung gestellt werden, und der Wert der äußeren Verpackungsmittel. Die bis zum Zeitpunkt der Lieferung entstandenen Nebenkosten für Lagerung, Behandlung, Abfüllung, Ausstattung, Fracht für Lieferung, Kommission u. dgl. sind in den steuerpflichtigen Wert einzurechnen.

Getränke, die von einem Verbraucher von auswärts eingeführt werden (§ 3 Abs. 1 b) sind nach dem Wert zu versteuern, der sich z. Zt. der Zuführung für gleiche oder gleichartige Getränke für den Fall ihrer Abgabe gegen Entgelt nach Abs. 1 u. 2 ergeben würde. Die Veranlagungsbehörde kann dabei den Rechnungsbetrag als Kleinhandelsbetrag zu Grunde legen.

Anmeldung, Veranlagung und Entrichtung der Steuer.

§ 6.

Die Veranlagung und Erhebung der Steuer erfolgt durch die Ortsbehörde (Bürgermeister, Amtmann) Veranlagungsgemeinde im Sinne dieser Steuerordnung sind die Städte und Aemter.

Die steuerpflichtig gewordenen Getränke sind bei der Ortsbehörde anzumelden. Die nach § 3 Abs. 1 a Steuerpflichtigen haben die in einem Kalendermonat steuerpflichtig gewordenen Getränke spätestens bis zum 5. des folgenden Monats anzumelden; nach § 3 Abs. 1b Steuerpflichtige haben die Anmeldung unverzüglich nach Eintritt der Steuerpflicht (§ 4) vorzunehmen. Erfolgt die Anmeldung später, so kann die Veranlagungsbehörde den am Tage der Anmeldung geltenden Kleinhandelspreis zugrunde legen.

Fälligkeit der Steuer.

§ 7.

Die Steuer ist, ohne daß es der Zustellung eines besonderen Bescheides bedarf, an dem Tage fällig, an dem nach § 6 Abs. 2 Satz 2 die Anmeldung vorzunehmen ist.

Im übrigen ist die Steuer mit dem Eintritt der Steuerpflicht (§ 4) fällig.

Bei Beanstandungen wird der nachzuerhebende Betrag durch einen Steuerbescheid festgesetzt. Der nachträglich zur Erhebung gelangende Betrag wird am Tage nach der Zustellung des Steuerbescheides fällig.

Steuerüberwachung.

§ 8.

Das Ermittelungsverfahren richtet sich nach den Vorschriften der §§ 202—216 der Reichsabgabenordnung vom 13. 12. 1919.

Steuerbefreiung.

§ 9.

Steuerfrei sind Getränke,
1. die beim Grenzübertritt mitgeführt und auf Grund der zollgesetzlichen Vorschriften als Reisebedarf oder Schiffsproviant zollfrei gelassen werden,
2. die ausschließlich für gottesdienstliche Zwecke bestimmt sind,
3. die in öffentlichen Krankenanstalten zu Selbstkostenpreisen abgegeben werden.

Härtenausgleich.

§ 10.

Zur Vermeidung außergewöhnlicher Härten kann die Veranlagungsbehörde in besonders gearteten Steuerfällen die Steuer ganz oder teilweise erlassen oder erstatten.

Ausführungsanordnungen.

§ 11.

1. Die zur Ausführung dieser Steuerordnung erforderlichen Anordnungen werden von den Veranlagungsbehörden erlassen, soweit dies nicht durch Kreisausschuß geschieht.
2. Zur Vereinfachung der Veranlagung können die Veranlagungsbehörden, soweit es nicht durch den Kreisausschuß geschieht, mit einzelnen Steuerpflichtigen oder Interessentenverbänden Vereinbarungen insbesondere über Pauschalierung, Einziehung, Ueberwachung und Sicherung der Steuer treffen.

Verteilung des Aufkommens zwischen Kreis und Gemeinden.

§ 12.

Von dem Gesamtaufkommen der Steuer erhalten in Ausführung des § 6 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes in der Fassung der Novelle vom 26. 8 1921 — 30 Prozent der Kreis und 70 Prozent die Veranlagungsgemeinde.

Rechtsmittel.

§ 13.

Gegen die Heranziehung zur Getränkesteuer steht dem Steuerpflichtigen binnen einer Frist von 4 Wochen nach der Heranziehung zur Steuer der Einspruch beim Kreisausschuß in Olpe zu. Gegen die Entscheidung des Kreisausschusses ist binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren zulässig.

Strafbestimmungen.

§ 14

Hinterziehungen und Zuwiderhandlungen werden nach § 17 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes in Verbindung mit Artikel 9 Abs. 3 des Geldstrafengesetzes vom 27. 4. 1923 und 13. 10. 1923 R. G. Bl. 1 S. 254/943 geahndet.

Nach verspäteter Zahlung hat der Steuerpflichtige Zinsen und Aufwertung nach den gesetzlichen Bestimmungen zu tragen.

Inkrafttreten der Steuerordnung.

§ 15.

Diese Steuerordnung tritt mit dem 1. Okt. 1924 in Kraft.

Olpe, den 30. Januar 1924.

Der Kreisausschuß des Kreises Olpe
Freusberg, Landrat.

Genehmigt

auf die Dauer von 12 Monaten mit der Maßgabe, daß
1. aus dieser Genehmigung keine Ansprüche irgend welcher Art gegen den Staat oder das Reich auf Gewährleistung des Steuerertrages oder in ähnlicher Beziehung hergeleitet werden können,
2. das Datum der Ordnung in 7. August 1924 abgeändert ist.

Ich behalte mir vor, die zeitliche Beschränkung der Genehmigung vor Ablauf der Frist auf Antrag aufzuheben oder die Genehmigung zu verlängern.

Arnsberg, den 4. Sept. 1924.

(Siegel)

Der Regierungspräsident.
J. A. Schlemmer.

I/24 Nr. 604.

Veröffentlicht.

Olpe, den 12. Sept. 1924.

(Siegel)

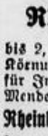
Der Kreisausschuß des Kreises Olpe.
Der Vorsitzende: Freusberg, Landrat.
K. A. 1716. 1924.

Gewasch. Rheinsand

bis 2, 4, 8 u. 10/15 mm Körnung und Sand für Innenputz liefert ab Menden bei Troisdorf

Rheinkies- u. Sandbaggerei Albert Strunck

Köln, Hülchratherstr. 1 Fernruf A. 5642.



Offer. fabrikneue **Fahrräder** Garantieschein mit Freil. u. Gummi zu Mk. 90.— Laternen Mk. 4.— Decken Mk. 3.50 Schläuche Mk. 1.50 und alle Teile billigst.

Christ Nieß, Olpe.

Schlüsselbund

verloren.

Gegen Belohnung abzugeben (†)3163)

Frankfurterstraße 4.

Selten schöne 3jährige

Stute,

ein- und zweispännig gefahren, garantiert fehlerfrei, zu verkaufen.

Frau Dr. Sondermann
Niederstenhammer, Telefon 228 Olpe.

Schlachthof Olpe.

Donnerstag morgen 9 Uhr Verkauf von prima vollwertigem (†)3167)

Rindfleisch.

Der Schlachthofvorsteher.

Kath. Kirchenchor.

Heute (Mittwoch) (†)3169)

gemeinsame Probe.

Drehstrommotor, 5 PS,

fast neu, Fabrikat A. E. G., sofort zu verkaufen wegen Anlage eines größeren.

Alexander Breidebach,
Hillmicke, Kreis Olpe.

2 tüchtige ältere

Fuhrleute

sowie zwei

Arbeiter

zum Abladen gesucht. Fuhrleute erhalten Kost und Logis.

Joh. Kraft Wwe.
Spedition, Olpe i/W.

Kost und Logis

für 2 junge Herren zu Ende Oktober gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsst. ds. Bls. (†)3168)

Aeltere Person sucht Stelle

als Stütze der Hausfrau gegen geringe Vergütung.

Wer, sagt die Geschäftsst. ds. Bls. (†)3166)

Frau oder Mädchen

zum Reinigen der Büroräume gesucht.

Katasteramt Förde
bei Grevenbrück i. W.

Gut fahren

Sie, wenn Sie bei solchen Firmen kaufen, die ihre Empfehlungen im Anzeigenteil des S. V. erscheinen lassen!

Städtisches Schauspielhaus, Hagen i. W.

Wochenspielplan vom 22.—28. September 1924.

Mittwoch, den 24. Sept.: Propagandavorstellung für den B. V. V. Ein Sommernachtstraum (7,30—10,30).

Donnerstag, den 25. Sept.: Der arme Konrad, Bauerntragödie (7,30—10,30).

Freitag, den 26. Sept.: Aida, Große Oper in 4 Aufzügen (7,30—10,30).

Samstag, den 27. Sept.: Der Barbier von Sevilla, Komische Oper in 2 Aufzügen (7,30—10)

Sonntag, den 28, Sept.: Der Barbier von Sevilla, Komische Oper in 2 Aufzügen (7,30—10)



Platina, Gold u. Silber,

Alle Gegenstände aus diesen Metallen, wenn auch zerbrochen oder beschädigt, kauft zum höchsten Tageskurs

Otto Scherer, Attendorn,
w27) Wasserstr. 10.

Fichtenstangen!

Spitzenknüppel, 125 × 5/8 cm Ø, dauernd gegen Kassa zu kaufen gesucht. w111

H. u. A. Hauses, Holzgeschäft,
Rüsperwerk b. Oberhundem i. W.

Verkaufe **Donnerstag** auf dem Marktplatz **in Olpe** prima

Winteräpfel und Birnen

zu billigsten Preisen. (†)3165)

Schmidt, Limburg.

Für die zahlreichen Gratulationen und Geschenke, die uns aus Anlaß unserer goldenen Hochzeit und unserer Vermählung zugegangen sind, sagen wir allen, sowie auch dem Musikkorps der Freiw. Feuerwehr auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank.

Olpe, den 23. September 1924.

Roman Heider u. Frau.
Otto Happe u. Frau.

Danksagung.

Für die uns anläßlich des Todes unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders in so reichem Maße erwiesene Teilnahme sowie für die vielen Kranzspenden sprechen wir allen unsern

innigsten Dank

aus. (†)3160)

Meggen, den 23. Sept. 1924.

Familie
Mühlenbesitzer Joseph Schulte

Kaufmännische Ausbildung.

Ein neuer Lehrgang beginnt am **Mittwoch, dem 1. Oktober,**

Kaufmännische Privatschule von Karl Wolf in Siegen.

Goldmark-Eröffnungsbilanz (Umstellungs-Bilanz) auf Grund Verordnung 28. 12. 1923.

Beratung, Gutachten, Aufstellung bezw. Entwurf der erforderlichen Bilanzen, Berichte, Protokolle, Anmeldungen usw. durch Ferdinand Beter von der Handelskammer Siegen öffentlich angestellter Bücherrevisor (von dieser auch vorgeschlagen als Schlichter bei dem von der Vereinigung der südwestfälischen Handelskammern zu errichtenden Schiedsgericht über Goldbilanzstreitfragen. (w192)

Neue Betten

hocht. rot. dicht. Daunenköper, gleiche Ware wie vor dem Kriege. Katalog mit über 50 verschied. Preislagen frei. Bei Lagerbesuch Füllung i. Beisein d. Käufers.

Bettfedern 0,95 1,60
Halbdaunen Pfd. 2,50 3,50 4,50
Daunen Pfd. 8,50 14.— 16,—

Oberbett m. 7 Pfd.	16,65	26,00	29,50	32,50
Unterbett m. 6 Pfd	15.70	24,40	27,40	29,80
2 Kissen m. 5 Pfd.	9,95	15,35	17.85	19 85
1½ schl. Bett zus.	41,90	65,75	74,75	81,95

2 schläfig ca. 0% mehr. Bessere Betten bis 170 Mk.

Bettfedern-Großhdlg. **W. Büttner,** G. m. b. H. **Werl i. W. Nr. 12.**

Achtung!

In Unfall-, Invaliden- und Kriegsfürsorge-Renten,

an den von dem Oberversicherungsamt und dem Versorgungs-Gericht Arnsberg **in Siegen abgehaltenen Verhandlungen** übernehme ich die

Vertretung der Rentenberechtigten.

Nächster Termin in Unfall- und Invaliden-Renten ist am 25. September.

In Kriegsfürsorge-Renten am 27. Sept.

Papiere und Berichte sind möglichst vorher einzusenden. (†)2982

Heinrich Schneider, Geschäftsführer,
Siegen, Kreuzweg 28.

Fichtenpflanzen V. u. S.,

Topf- und Balkontannen, hochst. Allee- und Straßenbäume, verp. Süß-Ebereschen etc w200

in la. Sauerländ. Gebirgsware empfehlen

Gebr. Hauses, Rhseke b. Kirchhundem i. W.

Lungen- u. Asthmakranken!

ist unser Kräutertee „Silvana" von hervorragender vorbeugender Wirkung. „Ihr Tee hat bei mir direkt Wunder gewirkt, schreibt E. W. in P. „Auswurf, Nachtschweiss, Fieber, Husten, Atembeschwerden hörten sofort auf". „Unser Arzt freute sich selbst, dass der Tee mir bekommt", Appetit und Wohlbefinden haben sich so, so lautet täglich einlaufende Dank-schreiben. Pro Paket Mk 1.— Nachn. Lt. bezirk-ärztlicher Bestätigung frei verkäuflich. **Silvana-Gesellschaft, Lauingen-Donau 3.89**

Turn-Verein :-: Olpe

Turnstunden:

Turnerinnen: Dienstags 8¼ — 10 Uhr
Turner: Freitags 8¼ — 10 Uhr
Zöglinge: Mittwochs 8¼ — 10 Uhr
in der Turnhalle des Lehrerseminars.

Dankende Anerkennung!

Bestätige gern die wohltuende Wirkung des Sozon-Elixier. Schon nach dem Gebrauch der 1. Flasche trat eine merkliche Besserung ein. Vor allen Dingen war die Schlaflosigkeit ganz beseitigt.

Obiges bestätige gern mit bestem Dank
E. Hegenberg, Elberfeld, Bacht.
Das ges. gesch. mehrfach prämierte

Sozon-Elixier

tausendfach bewährt bei

Schlaflosigkeit, Herz- u. Nervenleiden.